



Fachschaft Geschichte
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Domplatz 22-23
48149 Münster
Telefon: 0251-83-24347
fsgeschichte@uni-muenster.de

Antrag an die Fachschaftenkonferenz

21.01.2020

Liebe Fachschaften,

in den vergangenen Wochen fand auch im Fachbereich 8 eine sehr einseitige Debatte um die Wiedereinführung der Anwesenheitspflicht statt. Dabei beziehen wir uns unter anderem auf den aus der Geschichte kommenden offenen Brief einiger Professor*innen des Fachbereichs an den Rektor. Da nun auch erste Anträge gestellt wurden, die die globale Wiedereinführung von Anwesenheitspflichten für ganze Fächer beinhalten, halten wir es für notwendig, uns erneut argumentativ gegen eine derartige Wiedereinführung auszusprechen.

Wir Studierenden sehen ebenfalls, dass die Teilnahme an Lehrveranstaltungen relevant ist, nicht zuletzt, um wissenschaftliches Debattieren und Selbstreflexion zu üben. Die Professor*innen unterstellen den Studierenden eine Naivität, wenn sie meinen, man müsse diese Einsicht unreflektiert erzwingen, sie sei nicht von ihnen selbst hervorruibar.

Außerdem erachten wir das Argument, Reflexion und Perspektivwechsel würden später "von Unternehmen hoch bewertet" (vgl. hierzu den bei uns in der Geschichte gestellten Antrag auf Wiedereinführung) als deplatziert. Der Bildungsraum Universität sollte als Leitbild nicht Erfolgchancen in der Unternehmenswelt haben. Die Sorge um die berufliche Zukunft der Studierenden erscheint hier, ohne jede Involvierung der Studierenden selbst, von oben herab formuliert. Wir beurteilen ein frei gestaltbares Studium, in dem die erwachsenen Studierenden selbst entscheiden können, welche Strategie sie in den einzelnen Lehrveranstaltungen als sinnvoll erachten, als wichtiger. Unsere Erfahrung ist, dass die von Studierenden als bereichernd wahrgenommenen Veranstaltungen dementsprechend regelmäßig besucht werden.

Zudem werden unserer Ansicht nach generell häufig falsche Kausalitätsbeziehungen hergestellt. Eine Vielzahl anwesender Studierender ist nicht pauschal gleichzusetzen mit einer qualitativ hochwertigen Lehrveranstaltung. Die Motivation der Studierenden lässt sich sicherlich nicht durch die Verpflichtung zur Anwesenheit steigern. Tatsächlich wünschenswert ist eine selbstständige Motivation, welche sich durch einen äußeren Zwang gar nicht erst entfalten kann.

Die pauschale Wiedereinführung von Anwesenheitspflichten würde vor allem für bereits benachteiligte Gruppen zu ungleichen Chancen führen. Im Folgenden möchten wir auf die drei größten dieser Gruppen eingehen (vgl. dazu auch das Schreiben verschiedener autonomer AStA-Referate aus dem Dezember 2019):

- Studierende mit Kind
 - o Betrifft ca. 2.700 Studierende an der WWU
 - o Schutzfristen in Mutterschutzgesetz und Hochschulgesetz können die Belastung einer Elternschaft im Studium nicht ausreichend kompensieren

- Auch über die Stillzeit hinaus stellt eine Elternschaft eine zusätzliche Belastung dar (z.B. schwierige Betreuungssituation und Betreuungsausfall)
- Wenige bestehende Regelungen zum Nachteilsausgleich (nur Rücktritt von Prüfungen, keine Fristverlängerungen o.Ä. in PO verankert)

- Gesundheitlich beeinträchtigte Studierende
 - Betrifft mindestens 5.000 Studierende (11%) an der WWU
 - Davon 50% mit psychischen Erkrankungen
 - 60% der Statusgruppe sehen sich laut einer Umfrage im Studium bereits in der jetzigen Situation stark eingeschränkt
 - Medizinische Notwendigkeit und Mangel an Therapieplätzen lassen keinen Platz für freie Terminplanung
 - Anwesenheitspflicht erzeugt Druck und zusätzliche psychische Belastung
 - Große Unterschiede bei der Bewilligung von Nachteilsausgleichen
 - Keine Rechtssicherheit, besonders bei psychischen Erkrankungen

- Finanziell und kulturell benachteiligte Studierende
 - Betrifft 48% der Studierenden (21. Sozialerhebung des DSW)
 - Nur 21% der Kinder aus nicht akademischen Haushalten beginnen überhaupt ein Studium, bei Kindern von Akademiker*innen sind es 74%
 - Bafög nur bei idealtypischen Lebensläufen praktikabel und zusätzlich belastend
 - Stipendien gehen überwiegend an Studierende aus wohlhabenden Familien (Studie des Hochschulinformationssystems)
 - Verschuldung durch Studienkredite erhöht die Last einseitig
 - Notwendigkeit der Erwerbstätigkeit neben dem Studium ist daher deutlich erhöht
 - Der Arbeitsmarkt bietet diesen Studierenden selten einen mit dem idealtypischen Studienverlauf vollkompatiblen Job.
 - Schlechte Bezahlung und kurzfristige Arbeitsplanänderungen, geringe Flexibilität müssen hingenommen werden
 - Wenig bezahlbarer Wohnraum in Münster führt zu
 1. Zusätzlicher hoher finanzieller Belastung
 2. Vielen Studierenden die pendeln müssen
 - Busverspätungen und Zugausfälle sind alltäglich und nicht planbar
 - Anwesenheitspflichten schränken die Statusgruppe in ihren Möglichkeiten stark ein
 - Fehlender Anspruch auf Nachteilsausgleich führt zu fehlender Planungssicherheit (z.B. bei Bitte um Ausnahmeregelung)

Was diese Auflistung erkennen lässt, ist die Tatsache, dass eine Anwesenheitspflicht nicht nur für einzelne Studierende eine Hürde darstellt, sondern einen beträchtlichen Teil der Studierenden enorm betrifft. Das geht über die Anwesenheit selbst hinaus, sondern stellt auch eine psychische Belastung dar, wenn man als betroffene*r Student*in in jeder Veranstaltung eine "individuelle Lösung" erwirken muss, ohne vorher sicher sein zu können, wie entgegenkommend die*der Dozent*in dabei sein wird.

Die Fachschaftenkonferenz spricht sich daher gegen die Wiedereinführung von Anwesenheitspflichten insbesondere in pauschalisierter Form aus und bekräftigt ihre hierzu im Rahmen der Diskussion um die Änderung des Hochschulgesetzes im Jahr 2018 formulierte Position. Für das Verlangen von Anwesenheitspflichten in begründeten Ausnahmefällen gibt es das etablierte Verfahren mit der

Beteiligung von SBR und FBR (vgl. Brief hierzu auch das Schreiben des Rektorats von Anfang Dezember 2019). Wir sehen keine Notwendigkeit hier Änderungen vorzunehmen und fordern die Fachschaftsbeauftragten auf die hier beschlossene Haltung den relevanten Akteur*innen auf der Ebene der Senatskommission, die sich u.A. damit befasst, zu kommunizieren.

FSR Geschichte